

Laibacher Zeitung.

N^o 81.



Dienstag

den 10. October

1837.

Deutschland.

Leipzig, 24. Sept. Leider erhalten wir so eben die Nachricht, daß die Cholera in Berlin höchst bössartig geworden ist, und sich in einen pestartigen Typhus verwandelt hat, weshalb einige Straßen durch Militär gesperrt worden sind. Die Anzahl der täglichen Opfer ist noch sehr bedeutend, und soll die Angaben um zwei Drittheile überschreiten. — Hier und in der Umgegend erfreuen wir uns fortwährend, Gott sey Dank! des besten Gesundheitszustandes. Das ziemlich allgemein verbreitete Gerücht, als seyen hier einzelne Cholerafälle vorgekommen, ist durchaus ungegründet, und verdankt böswilligen Absichten seine Entstehung. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 14. September. Der Independant berichtet, daß der Wegeconductor van Eschen aus Brüssel die Kunst erfunden habe, den Luftballon nach Belieben zu leiten. — Wollen's abwarten!

Brüssel, 17. September. Der König und die Königin werden am 21. in Laeken erwartet. S. M. werden der Einweihung der Eisenbahn nach Gent beiwohnen. (Prg. Z.)

Frankreich.

Ein Schreiben aus Vona vom 16. September enthält wichtige Angaben über die von Achmet Bey getroffenen Vorkehrungen zur Vertheidigung von Constantine.

Man erfährt von Constantine, daß die östliche Bastion coupirt worden sey. Diese Bastion bildete eine Brücke von der Stadt in das Ravin. Die Stadt ist dadurch von dieser Seite unbezwingbar gemacht, und eine Colonne, die sich in dieses Defilee einließ, würde sich der furchtbarsten Megerlei aussetzen. We an

den Wall stoßende Häuser wurden verlassen und die am Thor liegenden mit Schießscharten versehen und besetzt. Im Thor selbst wurden Gräben gezogen, und wir müssen, um in die Stadt zu gelangen, zuerst eine Brücke schlagen. Die bereits ausgeführten und die weiter vorbereiteten Arbeiten deuten darauf, daß Europäer die Vertheidigung des Platzes leiten. Der Bey sucht dessen ungeachtet die Sache in die Länge zu ziehen, um die Regenzeit zu erreichen, und in dieser Hinsicht ist er durch die Zahl unserer Kranken und die verspätete Ankunft der erwarteten Verstärkungen gut bedient. Die Türken scheinen sich in den Reihen der Truppen des Bey's verdreifacht zu haben. Es muß irgendwo eine Landung Statt gefunden haben, denn man sieht ziemlich viele regelmäßige Infanterie, wie wir bei unsern letzten Ausfällen bemerken konnten. (Allg. Z.)

Nach Briefen aus Vona vom 16. September hat die Ankunft des Herzogs von Nemours dort große Freude erregt. Am 15. musterte er die Truppen, und wollte am 18. mit mehreren Generalen und Stabsoffizieren nach den Lagern abgehen. Die Expedition sollte am 1. October aufbrechen; man wird aller disponiblen Streitkräfte bedürfen, um den wilden Achmet zu bezwingen, der eine starke Armee zusammengebracht hat; seine Vorposten stehen jenseits des Engpasses von Nazel Abgas. Die französische Armee ist in der besten Stimmung, hat jedoch nicht weniger als 2600 Fieberkranke, wovon aber ein großer Theil bei abnehmender Hitze wieder genesen dürfte. Eine Nachschrift meldet, daß die Franzosen, als sie vier Stunden weit vom Lager von Meedjezal Hamar vorrückten, auf ein feindliches Lager stießen; die Araber flohen mit Verlust von 50 Mann; die Franzosen hatten nur einen Todten und keinen Verwun-

beten. Man beschäftigte sich sogleich mit Befestigung des Lagers.

Marshall Clausel hat gegen die Einwohner von Nemsen, welche ihn der Erpressung anklagten, und desfalls die bekannte Bittschrift an die Deputirtenkammer eingaben, bei dem Civilgerichte in Algier einen Injurienproceß anhängig gemacht. Er verlangt eine Entschädigung von 100,000 Franken, die er unter die Wohlthätigkeits-Anstalten der Colonie vertheilen will.

Die Regierung von Hayti scheint sehr bestürzt zu seyn über die vermutheten Absichten des französischen Cabinetts. Sie bereitet sich vor, den gefährdeten Angriff zurückzuschlagen. Am Tage, an welchem das Packetboot, welches diese Nachrichten überbracht hat, von Port au Prince absegelte, hatte man vier von Martinique kommende Kriegsschiffe signalisirt, die, wie man voraussetzte, zu der französischen Escadre gehörten. Es hieß, die Regierung von Hayti habe neulich durch ein englisches Schiff 400,000 Piaſter als Abschlagszahlung an den französischen Schatz abgeschickt.

Man versichert, der Seeminister habe heute mehrere telegraphische Depeschen von dem Seepräfecten von Toulon mit der Meldung erhalten, daß die Cholera nicht nur in der Stadt, sondern auch auf der Rhede von Toulon an Bord der Schiffe ausgebrochen sey. Der Seepräfect schreibt das Eindringen der Krankheit in Toulon, das bisher verschont geblieben war, der Ankunft des 12. Regiments von Marseille zu.

Die Bank von Frankreich hat die für den Handelsstand wichtige Bekanntmachung erlassen, daß sie an allen Tagen discountire, und zwei Stunden nach Vorzeigung der Wechsel deren Betrag ausbezahle.

Der König hat Herrn Emile Pereyre, Director, und Stephan Momy, Ober-Ingenieur der Paris-St.-Germain-Eisenbahn, das Ehren-Regimentskreuz verliehen. Herr Emile Clapeyron, zweiter Ober-Ingenieur, der schon früher decorirt war, wurde zum Oberbergwerks-Ingenieur ernannt.

Das Journal des Debats gibt eine Übersicht der Verhandlungen der jüngst versammelten Departements-Räthe, und rühmt besonders ihren Eifer für Beförderung des öffentlichen Unterrichtes, des Straßenbaues, der Landwirthschaft &c.

Man schreibt von der Gränze von Guipuscoa vom 19. Sept.: „Man versichert, daß die Engländer, die in der Kirche von Andoain capitulirt haben, erschossen worden seyen. Es waren 123 Soldaten und 13 Offiziere. Ihre über eine so schmachvolle Verletzung der

Kriegsgesetze entrüsteten Chefs schickten ein Dampfschiff nach Coruna, um die von ihnen zu Trun und Juentarabia gemachten Gefangenen daselbst abzuholen; sie scheinen die Absicht zu haben, sie den Manen ihrer Brüder zu opfern. Die Engländer verlassen Juentarabia; wir fürchten, diese Maßregel sey eine Vorläuferin der Räumung dieser Stadt und Truns durch die Truppen der Königin.“ (Allg. Z.)

Paris, den 25. September. Das Ministerium fährt ohne Unterlaß fort, die Carlisten zu verfolgen. Unter andern wurde auch der Vicomte Walsh neuerdings verhört, und Herr de Genoude auf heute vorgeladen. — Gestern wurden dem Handelsminister 7000 Franken aus seinem Schreibpulte gestohlen. — Das Hotel Noury-Effendi, des Gesandten der hohen Pforte in Paris, war gestern Abends prächtig illuminirt zur Ehre der dreißigsten Jahresfeier der Thronbesteigung des Sultans Mahmud. Noury-Effendi wird bald Paris verlassen, Er soll in Constantinopel einen neugeschaffenen Posten, den eines Mustehar (Ministerialrath oder Unterstaatssecretär), erhalten. Seit der Ankunft des Gesandten in Paris sah man ihn täglich die öffentlichen Anstalten und die Manufacturen besuchen. Die Geschäfte, die er früher versah (er war Beilikdji oder Handelsminister), setzten ihn in den Stand, die industriellen Verhältnisse beurtheilen zu können. Noury-Effendi hat auch vielen Geschmack für den Ackerbau, und nimmt aus Frankreich Gärtner und Landleute mit. Talaat-Effendi soll ihn als Geschäftsträger ersetzen. (W. v. L.)

Spanien.

Madrid, 16. Sept. Gestern Abend waren wieder viele beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Es hieß, der Prätendent befände sich mit 20,000 Mann in Mondesjar oder Arganda, und habe die Truppen Orca's, die sich mit Aluchana vereinigen wollten, zurückgeschlagen. Indessen verging die Nacht ruhig. Diesen Morgen konnte man eben so wenig etwas Gewisses erfahren, da die Regierung nichts bekannt macht, und die Journale schweigen müssen. Einige sagen, der General Lorenzo sey gestern mit 8000 Mann aus Castilien Madrid zu Hülfe gekommen; Zariategui dagegen sey in Buitrago, und führe 150 Munitionskarren mit sich, in der Absicht, zu dem Prätendenten zu stoßen. Gewiß ist, daß gestern Abend das Dorf Santos, eine Meile nordöstlich von Alcala, von den Vorposten der Carlisten besetzt war. Aluchana's Bataillone sind sehr schwach; das stärkste zählt 470 Mann. — Die Regierung hat die Entlassung des Barons

Meer angenommen; wie es heißt, soll Narvaez ihn erlegen.

Nach Carlistischen Berichten aus S. Sebastian vom 18. September, wollen die 350 Engländer, die letzten Trümmer der brittischen Legion, mit oder ohne Bezahlung nach England zurückkehren. Am 16. schlugen sie sich mit dem spanischen Regiment Infante, das in dem Treffen vom 14. zuerst geslohen war; 17 Christinos wurden getödtet und 22 verwundet, und das englische Marine-Bataillon mußte die Ruhe herstellen. Dieses Bataillon wollte in dem Treffen vom 14. bei Andoain den Christinos zu Hülfe eilen, fand aber den Weg durch Wagen und Flüchtlinge versperrt. Die Bauern, welche in den 162 Häusern wohnten, die die Anglo-Christinos verbrannt hatten, sollen auf dem Rückzuge wüthend über sie hergefallen seyn.

Madrid, 20. Sept. Endlich ist die Straße nach Frankreich wieder offen, und diesen glücklichen Umstand verdankt man der Thätigkeit des Generals Espartero. Die feindliche Nachhut ist auf ihrem Eilmarsch geschlagen, und derselbe in eine regellose Flucht verwandelt worden. Hundert Carlisten wurden bei diesem Gefechte gefangen genommen. Espartero verfolgte den Feind, der in der Richtung von Siguenza flieht, hitzig. Die Gaceta hat das Bulletin veröffentlicht. Man spricht von einem für die Christinos nicht minder glücklichen und noch weit mörderischen Treffen. Oraa soll dem Feinde bedeutenden Schaden zugefügt haben. Bestätigt sich dieß, so wäre der einzige, dem Prätendenten noch offenstehende Weg, wie man glaubt, daß er sich nach Alt-Castilien zöge, wo ihm Zariategui Hülfquellen eröffnet hat, und wo er von den von der Junta von Soria geschickt getroffenen Anstalten Nutzen ziehen könnte.

Telegraphische Depesche. Bordeaux, 22. Sept. 5 Uhr Abends. Die Post von Madrid vom 16. und 17. ist noch nicht angekommen. Briefe aus Saragossa vom 19. melden nichts von Bedeutung. Aus Santander schreibt man vom 15., daß sich eine von der Regierung unabhängige Junta zur Vertheidigung der Provinz gebildet habe. (Aug. 3.)

Der Prätendent hat noch nicht, wie das Gerücht ging, Aranjuez besetzt; der General-Commandant der Mancha, Brigadier Albuin, befindet sich mit 600 Reitern in dieser königl. Residenz, von wo aus er den Feind beobachtet.

Am 13. und 14. bildeten sich die Cortes in zwei Compagnien, ernannten einen Commandanten und ließen Waffen und Munition unter ihre Mitglieder vertheilen.

Bayonne, 25. September, 8 Uhr Morgens.

»Der Madrider Courier fehlt noch immer, aber ein englischer diplomatischer Courier, welcher auf der Querstraße ankam, hat Madrid am 20. verlassen. Er meldet, daß die Carlisten Guadalarara besetzt halten, und daß Espartero mit den Divisionen Lorenzo und Oraa zu Alcala und Madrid stehe. Madrid war ruhig.«

Der Moniteur vom 26. September macht die nachfolgende telegraphische Depesche bekannt: Bayonne, den 24. September, halb 6 Uhr Abends. »Der General Carondelet hatte am 6. sein Hauptquartier bei Haro aufgeschlagen, den General Ulibari erwartend, um auf Burgos zu marschiren. Pampeluna und la Ribera wären somit sich selbst überlassen. Die Madrider Courriere fehlen bis zum 19., und die Blätter von Saragossa bis zum 21. melden nichts Neues; man glaubt dessen ungeachtet, daß die Vereinigung Zariategui's mit Don Carlos, gegen Alcala und Guadalarara hin, gewiß sey.« (W. 3.)

Portugal.

Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 13. September: »Diejenigen, welche eine Übereinkunft beider Parteien wünschen, sind in ihren Erwartungen sehr getäuscht worden, indem die Cortes die Erörterung über diesen Gegenstand bis zum 27. ausgesetzt haben, was unter den jetzigen Umständen deutlich beweist, daß sie nicht geneigt sind, den Chartisten auf irgend eine Weise entgegen zu kommen. Dieß ist um so mehr zu bedauern, da man allgemein glaubt, daß die Provinz die Charte, Lissabon aber die Constitution begünstige, so daß keine andere Wahl als ein heftiger Kampf übrig bleibt. Es thut mir leid, Ihnen melden zu müssen, daß die Engländer bei den Einwohnern Lissabon's nicht sehr in Gunst stehen. Man schreibt alles Unglück den Engländern zu, und sieht den Untergang des Handels und den Bürgerkrieg als Folgen des englischen Einflusses an. In den Cortes ist dieser Gegenstand einige Mahl in nicht sehr gemäßigten Ausdrücken zur Sprache gekommen. Am letzten Sonntag fand eine Musterung der Nationalgarde und sämtlicher hier befindlicher Truppen Statt. Man wollte behaupten, daß 13,000 Mann unter den Waffen wären, allein nach genauer Schätzung mögen es höchstens 4000 Mann gewesen seyn. Ihre Haltung war übrigens sehr gut, auch herrschte den ganzen Tag die größte Ordnung. Daß hier überhaupt Alles seinen ruhigen Gang geht, ist hauptsächlich den trefflichen Anordnungen Oliveira's zuzuschreiben, der wegen seiner unbeugsamen Rechtlichkeit das vollste Vertrauen der Constitutionellen und die Achtung der Chartisten besitzt.« (W. 3.)

Durch das Dampfboot „Medea“ hatte man in England Nachrichten aus Lissabon bis zum 19. September erhalten. Die Königin war am 16., eine halbe Stunde vor Mitternacht, glücklich von einem Prinzen entbunden worden. — Der Correspondent der Morning-Chronicle meldet hierüber aus Lissabon vom 17. September: „Das lange und sehnlich erwartete Ereigniß hat endlich Statt gefunden. Die Königin ist gestern um halb 12 Uhr Nachts von einem Sohne und Thronerben entbunden worden. Dieses erfreuliche Ereigniß wurde den Einwohnern sogleich durch das Aufsteigen von Raketen und die Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen vom Castell San Jorge, welchen Salutschüsse von den auf dem Tajo liegenden portugiesischen Schiffen folgten, bekannt gemacht. Alle Glocken wurden geläutet, und so spät es auch in der Nacht war, noch viele Häuser beleuchtet. Der neugeborne Prinz soll gesund und stark seyn, und die Königin, obgleich sie viel gelitten, sich nunmehr wohl befinden. Der Prinz wurde von dem Cardinal-Patriarchen sogleich getauft, und erhielt die Namen Dom Pedro Fernando, und den Titel Herzog von Porto. Nachmittags wurde er mit einem zahlreichen Gefolge in die Kathedrale gebracht, wo die Geburt in das Kirchenbuch eingetragen wurde. Abends wurde die Stadt allgemein beleuchtet und auf verschiedenen Plätzen Feuerwerke abgebrannt. (St. B.)

Großbritannien.

Die Brighton-Gazette meldet, daß die Königin am 4. October dort eintreffen und fünf Wochen später wieder abgehen werde, um dem Lord-Mayors-Schmause beizuwohnen.

In der letzten Geheimraths-Versammlung zu Windsor ist die Eröffnung des Parlaments bis zum 15. November förmlich beschlossen worden, und die Hofzeitung vom 22. September enthielt bereits die darauf bezügliche Proclamation.

Dieser Tage wurde die Dampf-Fregatte Gorgon, welche für die Regierung gebaut ist, auf dem königlichen Schiffswerke zu Pembroke vom Stapel gelassen. Dieses Schiff ist von ganz neuer Bauart, es kann als Dampfschiff oder als Segelschiff angewandt werden; zu ersterem Zwecke hat es Dampfmaschinen am Bord, und zu letzterem ist es als eine Brigantine ausgerüstet. Es hat Reihen von Kanonen zwischen den Berdecken, und auf dem Berdecke, zwei überaus große Drehpassen, welche darauf be-

rechnet sind, dem Feinde in einer Schlacht großen Schaden zuzufügen. (W. B.)

Amerika.

Der Globe enthält Notizen über die Indianerstämme der Tschocotash, Tscherokis, Kriks, Seminoles, Seneca-Indianer, Shawnis, Quapaws und Osagen, die theils ihre östlichen Wohnsitze schon verlassen haben, theils im Begriffe stehen, dies zu thun, um sich westwärts vom Mississippi niederzulassen. Die Tschocotash wanderten größten Theils in den Jahren 1832 und 1833 aus. Sie machen schnelle Fortschritte im Ackerbau und in den mechanischen Künsten, ihre Wohnungen sind mit Sorgfalt erbaut, ihre Felder gut umzaunt; sie haben Gärten, in denen sie Obstbäume ziehen, sie sind höflich und zukommend gegen Reisende, kennen den Werth des Geldes, und fast Alle haben in ihren Häusern die gewöhnlichen Luxusartikel, als: Kaffee, Thee, Zucker u. s. w. Von den Tscherokis ist nur erst ein kleiner Theil in das ihnen angewiesene Gebieth übergesiedelt worden. Diese Wenigen befinden sich jedoch sehr wohl; sie bauen Weizen und anderes Getreide und besitzen zahlreiche Herden. Die ausgewanderten Kriks sind nicht so weit vorgeschritten in der Civilisation, wie die vorher genannten Stämme, aber sie sind treffliche Landbauer. Mit der Viehzucht beschäftigen sie sich nur, so weit es ihr eigener Bedarf erheischt. Die Seminoles erreichten im vorigen Jahre das für sie bestimmte Land zu spät, um noch eine Ernte gewinnen zu können; auch die diesjährige soll nicht sehr viel versprechen, und sie werden daher weiter gegen Westen vordringen, um ein besseres Jagdrevier aufzusuchen. Die Seneca-Indianer und die Shawnis wanderten im Jahre 1832 aus. Sie treiben Ackerbau und Viehzucht. Der Gebrauch von Kaffee, Thee und Zucker ist allgemein unter ihnen. Ihre Häuser sind zweckmäßig gebaut, und überall herrscht Ordnung und Sauberkeit. Einige von ihnen sind geschickte Handwerker. Die Quapaws, welche gegen Ende des Jahres 1834 in ihre neuen Wohnsitze eingezogen, sind nicht so civilisirt, wie die oben genannten Stämme, aber sie sind ein sehr friedliches, ehrbares Völkchen, sehr betriebsam und begierig, ihre Lage zu verbessern. Die Osagen haben nur geringe Fortschritte in der Civilisation gemacht und leben hauptsächlich noch von der Jagd, bauen daher nur wenig Getreide und treiben gar keine Viehzucht. Das ihnen angewiesene Land ist übrigens vorzüglich. (W. B.)